

**Diskussionsforum zum
IASB DP Reducing Complexity in Reporting Financial Instruments**

– Protokoll der Diskussion am 14. Juli 2008 –

Dauer und Ort:

14.07.08, 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Airport Conference Center, Frankfurt

Teilnehmer auf dem Podium:

Liesel Knorr (DSR)
Dr. Andreas Barckow (DSR)
Prof. Dr. Manfred Bolin (DRSC)
Martin Edelmann (DSR)
Dr. Martin Schmidt (DRSC)
Stephan Georg Schön (DRSC)

Herr Prof. Dr. Bolin begrüßte die Teilnehmer der Öffentlichen Diskussion. Danach gab Frau Knorr einen Überblick der Entstehungsgeschichte von IAS 39, der aktuellen IASB/FASB-Projekte zum Hedge Accounting sowie anderer aktueller IASB/FASB-Projekte zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten. Anschließend erläuterte sie den Aufbau des IASB Diskussionspapiers *Reducing Complexity in Reporting Financial Instruments* und die dort vorgeschlagene Langfristlösung (ergebniswirksame Zeitwertbilanzierung (*Fair-Value*) aller Finanzinstrumente) sowie die möglichen Zwischenschritte.

Anschließend stellten die Ratsmitglieder Herr Dr. Barckow und Herr Edelmann die gegensätzlichen Auffassungen zur Langfristlösung dar. Herr Dr. Barckow befürwortete die Zeitwertbewertung aller Finanzinstrumente, verwies aber darauf, dass insbesondere das Projekt „Financial Statement Presentation“ und damit die Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung in diesem Zusammenhang eine bedeutsame zu klärende Vorfrage darstellt. Herr Edelmann lehnte die Zeitwertbewertung aller Finanzinstrumente ab und schlug stattdessen ein gemischtes Bewertungskonzept vor, bei dem ein Fair Value genau dann sinnvoll ist, wenn in Bezug auf das Finanzinstrument eine Handelsabsicht besteht. Ist dies nicht der Fall, wie beispielsweise bei Darlehen an Kunden, für die Durchhalteabsicht besteht, so sind dagegen die fortgeführten Anschaffungskosten der geeignete Bewertungsmaßstab. Er begründete seine Auffassung damit, dass die Bewertung der Handelsabsicht der Unternehmensleitung (*management intent*) folgen sollte. Außerdem ist nach seiner Auffassung die Bilanz nicht das geeignete Berichtsinstrument, die Risikoposition einer Bank darzustellen.

Die Auffassung von Herrn Edelmann, die Bilanzierung von Finanzinstrumenten solle dem Management Intent in Bezug auf das Finanzinstrument folgen, wurde vom Auditorium weitgehend geteilt. Bankenvertreter wiesen ergänzend darauf hin, dass der Zweck im Kreditgeschäft in der langfristigen Erzielung einer Marge besteht und die Zeitwert-Bilanzierung (*Fair-Value*) den Abschlusslesern nicht die geeigneten Informationen zur Verfügung stellt. Hiergegen wurde eingewandt, dass eine Bank, die das Zinsrisiko gesichert hat, auch bei einer Zeitwert-Bilanzierung (*Fair-Value*) keine Konsequenzen für die Ergebnisgröße zu erwarten hat. Besteht jedoch ein Zinsrisiko, so macht nur eine Zeitwert-Bilanzierung (*Fair-Value*) die Folgen dieser Risikoposition transparent; der Adressat wird hingegen bei einer Bilanzierung zu Anschaffungskosten darüber nicht informiert. Auch die Zeitwert-Ermittlung als solche kann komplex sein, zumal für einen Großteil der Finanzinstrumente mangels Homogenität der Produkte gar keine Märkte im klassischen Sinne existieren. Analysten sind Ergebnisgrößen, die Fair-Value-Änderungen beinhalten, oft nicht zu vermitteln. In die Überlegungen zur Komplexitätsreduktion ist darüber hinaus einzubeziehen, dass aufgrund der langjährigen Erfahrung mit IAS 39 jeder Wechsel per se neue Komplexität schafft.

Zu der im Diskussionspapier aufgeworfenen **Frage 1** (Erforderlichkeit einer Anpassung der Bilanzierung von Finanzinstrumenten, Derivaten und ähnlichen Posten) wurde zwar bestätigt, dass

IAS 39 komplex ist; diese Komplexität resultiert indes nicht ausschließlich aus dem gemischten Bewertungskonzept, sondern auch aus anderen Bereichen. In diesem Zusammenhang wurden die Effektivitätsmessung beim Hedge Accounting, die Anhangangaben im Konzernkontext sowie die Abgrenzung zwischen Own-Use-Kontrakten und Derivaten im Anwendungsbereich von IAS 39 genannt.

Zu den **Fragen 3 und 4** (Anpassung der Bewertungskategorien; prinzipielle Bewertung von Finanzinstrumenten zum Fair Value mit Ausnahmen) wurde ausgeführt, dass eine stärkere Flexibilisierung des Wechsels zwischen den Kategorien wünschenswert ist. Ferner ging das Meinungsbild dahin, dass die Held-to-Maturity-Kategorie kaum verwendet wird. Der Grund dafür ist in den strengen Tainting-Regeln zu sehen. Eine Abschaffung der Available-for-Sale-Kategorie kann erst dann diskutiert werden, wenn das Projekt „Financial Statement Presentation“ Fortschritte macht. Ob diese Kategorie noch sinnvoll ist, hängt maßgeblich davon ab, ob auch in Zukunft eine Verbuchung von Fair Value-Änderungen durch das „Other Comprehensive Income“ (OCI) möglich ist. Denkbar ist auch, die Restriktionen der Fair-Value-Option zu lockern. Für die Passivseite soll es grundsätzlich bei einer Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten bleiben.

Zu **Frage 5 und 6** (Ersatz/Änderung der bestehenden Vorschriften zum Hedge Accounting) wurde einhellig die Meinung vertreten, dass weiterhin ein Hedge Accounting unverzichtbar ist. Zu den konkreten Vereinfachungsvorschlägen wurde folgende Meinung vertreten:

- Die Möglichkeit eines Basis Adjustments beim Grundgeschäft im Rahmen eines Cashflow Hedge von Nicht-Finanzinstrumenten (IAS 39.98) soll weiterhin bestehen.
- Hinsichtlich der Fair-Value-Option könnte erwogen werden, sie auch für Commodities i.S.v. IAS 2 zuzulassen.

Abschließend wurden die Vorschriften zum Impairment von Finanzinstrumenten diskutiert; es stellt sich insb. die Frage, ob die Finanzmarktkrise ein verlustbegründendes Ereignis (*Loss Event*) ist, welches die Vornahme von Wertminderungen zwingend erfordert. Es wurde angemerkt, dass im Falle von Wertaufholungen eine Erfassung der Beträge in der GuV möglich sein sollte.

Abschließend bedankten sich Frau Knorr und Herr Prof. Dr. Bolin für das rege Interesse an der Diskussion und verabschiedeten die Teilnehmer.

Frankfurt/Main, 14. Juli 2008